

Armut in Basel

Autor(en): Stefan Kaune
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1992

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ec803e1a-68ea-45d4-95a2-0d4ec497f893>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«CARISAtt» – ein neuartiger Lebensmittelladen

«CARISAtt» – Unter diesem Namen betreibt CARITAS Basel-Stadt seit dem 1. Juli 1992 am Kleinbasler Klingentalgraben 37 ein Lebensmittelgeschäft, in dem Menschen mit geringem Einkommen zu niedrigen Preisen (im Schnitt 40–50 % des normalen Verkaufspreises) einkaufen können.

«CARISAtt» verfolgt drei Ziele: Zunächst einmal soll das Haushaltsbudget für Minderbemittelte entlastet werden, dann bietet «CARISAtt» alleinerziehenden Frauen Teilzeitarbeitsplätze an, und schliesslich werden einwandfreie Lebensmittel weiterverwertet, welche sonst nicht mehr in den normalen Handel gelangen.

Ausgangssituation für das Projekt

Aus dem Kontakt mit der sogenannten «Neuen Armut» entstand die Projektkonzeption von «CARISAtt». Unter dem Titel «Neue Armut» wurde in mittlerweile unzähligen Studien, vorwiegend quantifizierend, über Menschen geschrieben, deren Leben, ob selbstverschuldet oder nicht, durch einen Mangel an finanziellem Spielraum massgeblich geprägt wird. Dieser finanzielle Mangel, den «neue Arme» nicht aufgrund individueller Sinnpräferenzen (Ausbildung, Askese) freiwillig gewählt haben, bewirkt oft auch einen gesellschaftlichen Ausschluss. «Neue Arme» sind häufig «draussen», sie fühlen sich ausgegrenzt und im Alltag unsichtbar gemacht, da die Teilnahme am öffentlichen und gemeinschaftlichen Leben zumeist mit Geldausgeben verbunden ist. Viele «neue Arme» glauben, man sähe ihnen die Armut an und sie selber seien Schuld daran. Der tatsächliche oder eingebildete Ausschluss aus einer Gemeinschaft führt zu Einsamkeit, und wenn Einsamkeit nicht einmal durch Geld aus-

geglichen werden kann, ist sie ein sehr guter Nährboden zum Verlust jeglichen Selbstwertgefühls. Verhungern, an Brot und Wasser und auch Käse und Wein, braucht niemand in der Schweiz. Aber der Hunger nach Gemeinschaft und Teilhabe am «normalen» Leben bleibt oft ungestillt. (Auch in den christlichen Kirchen, die selbstkritische theologische Formulierung sei erlaubt, ist die Gottebenbildlichkeit auch der «neuen Armen» in den Herzen noch nicht hinreichend erkannt worden; sie haben kaum einen Platz und erst recht werden sie nur selten als religiöse LehrerInnen begriffen.)

Projektidee «CARISAtt»

Nebst den Mietzinsen sind die Aufwendungen für Lebensmittel einer der grossen Posten in jedem Haushaltsbudget. «CARISAtt» möchte einen Beitrag leisten, das Lebensmittelbudget für Menschen, die lediglich mit dem Existenzminimum leben, so zu entlasten, dass Mittel frei werden, die etwas mehr Teilhabe und «Luxus» in anderen Bereichen ermöglichen; sei es ein Zolli- oder Theaterbesuch, Glace für die Kinder oder mal ein schönes neues Kleid. Dies geschieht, indem «CARISAtt» Lebensmittel, welche nicht mehr über die handelsüblichen Kanäle verkauft werden, lebensmittelhygienisch aber völlig einwandfrei sind und selbstverständlich den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, gratis oder sehr günstig bezieht und zu etwa 40–50 % des normalen Preises an Bedürftige verkauft. Der Einkauf ist nur mit einem Einkaufsausweis möglich, den die Fürsorgeämter Basel und Riehen sowie einige private und kirchliche Stellen ausstellen. «CARISAtt» wird von Caritas Basel als Modellprojekt durchgeführt. Es soll, sofern durchführ-



bar, von anderen regionalen CARITAS-Stellen auf andere Schweizer Städte ausgedehnt werden. Schwierig einzuschätzen ist, ob genügend gewünschte Waren – Liquidationsposten, falsch verpackte Ware, eingebeulte Konserven etc. – vorhanden sind und dann auch an uns gratis abgegeben oder günstig verkauft werden. Das Warenangebot erweitert sich schrittweise und das Ziel besteht darin, einen ganz normalen Lebensmittelladen, nur eben günstig und für bestimmte Kunden, zu führen.

Die Erfahrungen der ersten 8 Wochen stimmen zuversichtlich. Die Kunden kommen immer regelmässiger, je besser und kompletter das Angebot wird. Die Kundschaft besteht – mit einem Anteil von je 30 % – bis jetzt vor allem aus BezügerInnen von AHV-Mindestrenten und aus alleinerziehenden Müttern. Die restlichen 40 % kommen aus allen anderen «klassischen» Gruppen der «neuen Armen».

«CARISAtt» wird finanziert von Caritas Basel-Stadt, Caritas Schweiz und aus den Verkaufs-

einnahmen. Nach drei Jahren soll das Projekt selbsttragend sein.

Sozialpolitische Dimension

Es ist klar, dass mit «CARISAtt» keine sozialpolitischen Probleme gelöst werden. Die zunehmende Verfestigung der Aufspaltung in 75 % gutsituierte bis sehr reiche Menschen und 25 % arme Menschen muss – nach Ansicht nicht nur von Caritas – unbedingt politisch thematisiert werden. Der Streit um die genauen Zahlenverhältnisse, der nach Veröffentlichung jeder neuen Armutsstudie entsteht, wirkt dabei lächerlich, angesichts der etwa immer gleichen Ergebnisse aller Studien der letzten 15 Jahre. «CARISAtt» – und auch andere Projekte – entbinden nicht davon, die – auch in der Struktur unserer Sozialversicherungen angelegten – grundsätzlichen Probleme politisch anzugehen und Beiträge zu vernünftigen und für die Zukunft tragfähigen Lösungen zu leisten.